

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Anzeigen 1,20 RM, in den Ausgabestellen 1 RM, beim Postamt 1,50 RM, mit Belegnach 1,92 RM. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Preis 6 Pfunde der Redaktion abends vom 6, bis 7 Uhr — Telefonamt 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für 14 Tage in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für vertriebs- und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakate und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Für Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 251

Sonntag, den 25. Oktober 1913.

153. Jahrgang

### Zu den badischen Landtagswahlen.

Über den Ausfall der badischen Landtagswahlen herrscht im Lager der Linksparteien tiefe Trauer. Es steht schon jetzt nach den Hauptwahlen unbedingt fest, daß der badische Großstad, an den die Demokraten und die Sozialdemokraten so außerordentliche Hoffnungen geknüpft haben, in Trümmern gelegen ist. Er kann, abgesehen von später evtl. erforderlicher werdenden Nachwahlen, keine absolute Mehrheit mehr erhalten; bei den Stichwahlen handelt es sich nur darum, ob es den linken Parteien gelingen wird, eine kleine Majorität zu erhalten. Denn zu den 29 Abgeordneten des Zentrums, den 5 konservativen und dem liberalen Vertreter von Ostst. kommen noch 2 nationalliberale Großblodgegner, die in Heidelberg-Überbach und Heidelberg-Wiesloch gewählt worden sind, jedoch ohne die Stichwahlen bereits eine Anti-Großstadmehrheit von 37 Abgeordneten bei 73 Mandaten vorhanden ist. Ganz besonders entsetzt ist aber die Sozialdemokratie über den offenhändigen Rückgang der roten Wählerstimmen gegen die Wahl von 1909. Damals entfielen 86 184 Stimmen auf ihre Kandidaten, dieses Mal nur 74 638; das ist ein Rückgang um 13%.

Wie der „Vorwärts“ mit ungepielter Freimütigkeit konstatiert, hat also die Sozialdemokratie danach „eine schwere Schlappe“ erlitten, während Zentrum und Konservative glänzend abgeknippt und die Liberalen ihre Position behauptet haben. So erfreulich es schon ist, daß im „liberalen Mutterlande“ das Volk die Stimmen gegen die am Beratungsstisch gehorenen Großblodstendenzen laut und vernehmlich erhoben hat, so darf vor allem der außerordentliche Rückgang in den sozialdemokratischen Stimmen nicht hoch genug angesehen werden. In dieser Hinsicht wird der Wahlausgang in Baden, der ein wirklich erhebendes Gegenstück zu den Klagen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften über die in ihrer Bewegung herrschende Stagnation und über den Rückgang in ihren Mitgliederziffern bildet, dem nationalen Bürgertum ein weiterer Ansporn zur eifrigeren und ausdauernderen Bekämpfung der Sozialdemokratie in Stadt und Land sein; wie man sieht, geht es mit dem Zurückdrängen der roten Linkspartei vorwärts.

### Arbeiter- oder Proletariatspartei?

Die Sozialdemokratie hätte niemals die Ausdehnung, die sie heute hat, gewonnen, wenn sie bei ihrer Agitation im Lande stets offen bekennen würde, was sie eigentlich erstrebt. Ihre „Erfolge“ hat sie nur durch große Täuschung der Massen errungen. Weil sie mit ihren Zielen nicht an die große Öffentlichkeit zu treten wagt, ist ihre ganze Taktik nur darauf gerichtet, das Volk in einer künstlichen Erregung zu halten, es bei jedem Anlaß in gewissenloser Weise zu verheizen und sich als Hüterin der Volksrechte aufzuspielen. Sie ruft die niedrigen Instinkte wach, sie stellt Forderungen auf, von denen sie selbst sehr wohl weiß, daß sie unerfüllbar sind, bezw. daß ihre Erfüllung dem Volksorganismus den Todesstoß verlegen würde. Ja, sie verneigt ihre eigenen Grundzüge, indem sie Maßnahmen verlangt, die sie, bei Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten anzuwenden, sich weislich hütet, und von denen auch in ihrem Zukunftsstaate niemals die Rede sein könnte. Sie handelt eben, nach dem Ausspruch eines ihrer Führer: „Bewegung ist alles!“

Es kann ja doch längst gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß niemand mehr als die sozialdemokratischen Führer selbst die Idee des sozialistischen Zukunftsstaates für ein Hirngespinnst halten. Die sozialdemokratische „Bewegung“ aber — das ist es etwas anderes. Die nährt ihren Mann. Es braucht da einer bloß auf die gegenwärtigen Zustände recht fröhlich zu schimpfen, um auf Bequemste alle Annehmlichkeiten dieses „verachteten Bourgeoisstaates“ genießen zu können. Zu einer solchen Ertüchtigung der Angelegenheiten unseres nationalen Staates will und kann die sozialdemokratische Partei nicht beitragen. Das verbietet ihr Programm. Deshalb arbeitet sie nur auf eine Erziehung der Staatsgeschäfte hin. Sie ist bis daher häufig nur eine Versorgungsanstalt für unartete Köpfe und gewissenlose Hege, denen zu einem ersten Schritte Fähigkeit und Ausdauer fehlen.

Eine solche Partei muß sich naturgemäß auf dem Boden des Klassenkampfes bewegen, und es ist ferner naheliegend, daß sie sich hierbei auf die Klasse der Lohnarbeiter stütze. Hier findet sie aus natürlichen Gründen für ihre Zwecke am leichtesten Truppen, die gleichzeitig auch die Kriegsstoffen aufbringen und für die Unterhaltung des Parteibeamtenheeres sorgen.

Wenn sich nun die Sozialdemokratie mit Vorliebe „Arbeiterpartei“ nennt, so ist diese Bezeichnung nur insofern richtig, als sie ihr Dasein zum großen Teil mit Arbeitergroßen befreit. Mit vollem Recht aber kann sie sich die Partei des Proletariats nennen, deshalb nämlich, weil ihr ganzes Betretens darauf gerichtet ist, Proletariat künstlich zu schaffen, proletarische Gesinnung unter den Arbeitern zu verbreiten, sie in den Niederungen des Proletariats festzuhalten, mit allen Mitteln zu verhindern, daß sich Arbeiter in ihrem Berufe durch eigene Tatkraft emporarbeiten, wodurch sie ja die sozialdemokratische Lehre von der Gleichheit zerstören würden. Ein gelinder und nüchtern denkender Arbeiterstand, in dem persönliche Tüchtigkeit und Strebsamkeit sich entwickeln, wäre für die Sozialdemokratie das denkbar Unangenehmste. Deshalb muß sie alles darauf anlegen, die Tüchtigen und Strebsamen unter den Arbeitern am Weiterkommen zu hindern und den Trieb ins Proletariat zu begünstigen.

Diese Absicht, ein großes, zahlreiches Proletariat zu schaffen, ist ja auch der Zweck der marxistischen Lehre, die indirekt eine fortschreitende Vernichtung der selbständigen Existenzen predigt, die ins Proletariat versinken sollen, bis eines Tages dieses die Herrschaft an sich reißt und anstelle der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung den sozialistisch-kommunistischen Zukunftsstaat setzt. Es liegt also ganz im Sinne des Marxismus, wenn die Sozialdemokratie seit jeher kein größeres Bestreben gekannt hat, als den selbständigen Mittelstand aufzureiben, die Möglichkeit der Selbständigmachung mehr und mehr zu unterbinden, und jeden Lohnarbeiter zum Proletariat zu formen.

Nun muß man bedenken, daß jahraus, jahrein tausende von jungen Leuten nach den Großstädten und Industriezentren gehen, nicht etwa, weil sie dazu gezwungen wären, weil sie zuhause nicht leben und existieren könnten, es laßt sie die vielfache Gelegenheit dort zum Geldverdienen, die sie im Leben nach der Heimat nicht haben. Die meisten von ihnen haben noch ein kleines Vermögen, einen festen Besitz in irgendeiner Form zu erwarten, und nun möchten sie ein paar hundert Mark zusammenbringen, diesen zu befehlen und wenn möglich zu vergrößern. Bei den meisten liegt also der Gedanke der Rückkehr in die Heimat und der Selbständigmachung später, wozu ja gerade das Geld, das sie sich erarbeiten wollen, eine festere Grundlage abgeben soll. Aber nun kommt die Sozialdemokratie mit ihren Forderungen und Anagnomnahmen. Täglich fröhlich bekommen sie zu hören, daß sie Proletariat seien, bis sie es am Ende selbst glauben. Das es aber eine Interessengemeinschaft mit dem Proletariat (nach dem sozialdemokratischen Wörterbuch gibt es auch ein Lumpenproletariat) für sie gar nicht gibt, das kommt ihnen nicht zum Bewußtsein. Die Sozialdemokratie läßt sie darüber natürlich am allerleziest auf. Ihr kommt es vor allem Dingen darauf an, sie der sozialdemokratischen Parteielasse tributpflichtig zu machen, den Parteistrukturtrieb in ihnen zu töten und sie zu den Bier- und Zahlenden zu fördern. Hier werden sie dann vollends auf den Weg gelenkt, der zu ihrem Verderben führt. Viele von ihnen sinken auf diese Weise zu willenlosen Sklaven der Parteielasse und der Parteibücker herab, denen jetzt die Großen zuliegen, die sie ursprünglich für sich zurücklegen wollten. Ihr Streben ist dann lahmgelegt. Die Sozialdemokratie aber hat erreicht, was sie wollte: Neue Rekruten fürs Proletariat. Sie ist ja die Partei des Proletariats und darum um den Fortbestand und die Vergrößerung des Proletariats besorgt.

So mancher junge Mann, der einst frohen Mutes und in der Hoffnung baldiger Wiederkehr die Heimat verlassen hat, hat heute unter sozialdemokratischem Einfluß jeden höheren Lebenssinn verloren und, nur materiellen Genüssen lebend, Heimat und Angehörige vergessen oder schämt sich, zu ihnen zurückzukehren, er kann sich bei der Sozialdemokratie bedanken, die sich bei all dem noch als Volksbeglückerin und Kulturpartei auszuspielen wagt. Eine schöne Kulturpartei, die dem Menschen das Beste nimmt, was er hat: Gottvertrauen und Selbstvertrauen, Fleiß und Sparsamkeit, die fortwährend die kostbarsten Güter unseres Volksstums zerstört, indem sie einen ideo Materialismus predigt, der nur Zerrissenheit, ein ewiges Unbefriedigtsein und eine gräßliche Leere in der Menschenbrust schafft.

Nein, die Sozialdemokratie hat von einer Volksbeglückerin ganz und garnicht an sich; es liegt ihr auch ganz fern, den Arbeiterstand zu heben. Sie kennt nur ein einziges Interesse und das ist, ein Proletariat zu züchten und zu erhalten, auf

dessen Schultern sie selbst ihre Existenz weiter fristen kann. Wer also nicht Proletariat werden will, möge sich darum vor allen Dingen von der Sozialdemokratie fernhalten.

### Das neue Auswanderungsgezet in Österreich.

Wien, 22. Oktober.

Zu sehr richtiger Stunde hat gestern die österreichische Regierung im Abgeordnetenhaus den Entwurf eines neuen Auswanderungsgezetes eingebracht. Im Hause waren nicht weniger als sieben Interpellationen wegen der skandalösen Auswanderungsschwundeleien der Canadian Pacific Railway-Gesellschaft, der ihr verwandten Unternehmungen und ihrer Leute eingebracht worden und überdies war das Subkomitee des Budgetausschusses für Schiffahrtswesen einberufen, um Aufklärungen der Regierung über diese Affäre, mit der man sich nun in Österreich bis in die höchsten Kreise hinauf sehr lebhaft beschäftigt, entgegenzunehmen.

Das Aufsehen, das die Affäre der Canadian Pacific erregt, ist umso berechtigter, als sich gerade diese Gesellschaft in den letzten Jahren einer ausgesprochenen Förderung durch die österreichischen Behörden erfreut hatte. Bis zu den Verträgen, die im Jahre 1910 mit der Canadian Pacific abgeschlossen worden waren, hatte sich der Hauptstrom der österreichischen Auswanderer über die Norddeutschen nach Amerika erschlossen und die Mehrzahl der Auswanderer war durch den Pool der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd, der Red Star-Linie und der Holland-Amerika-Linie befördert worden. Triest war aber in dieser Beziehung so gut wie brach gelegt. Man hatte deshalb der Canadian Pacific zwölf Agenturen eingeräumt, weil sie versprochen hatte, die Auswanderer über Triest zu leiten, und man hoffte, auf diese Art die Entwicklung von Triest zu fördern.

Jetzt ist freilich der Verdacht aufgetaucht, daß die Tätigkeit der Canadian Pacific auch einen rein politischen Hintergrund hatte und daß diese Gesellschaft hinter dem Rücken der Behörden absichtlich Stellungspolitische aus der Monarchie abgeführt hat, um die Wehrkraft des Reiches und ihren Nachwuchs zu schwächen.

Da dieser Verdacht gerechtfertigt ist, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Den Mißbräuchen bei der Auswanderung soll nun das vorgelegte Gesetz zu steuern suchen. Österreich hatte bisher keine einheitliche Auswanderungsgezetgebung, sondern es wurde mit Einzelverträgen der verschiedenen Ministerien gearbeitet. Im Jahre 1904 ist zwar dem Abgeordnetenhaus ein Auswanderungsgezet vorgelegt worden, aber es ist so wie viele andere wichtige Arbeiten unerledigt geblieben. Angehts der steigenden Auswanderung haben die kompetenten Behörden schon seit längerer Zeit ein neues Gesetz vorbereitet und seine Einbringung ist durch die Aufhebung der Mißbräuche der Canadian Pacific wesentlich beschleunigt worden. Die früher geplanten Verfügunen haben auch eine bedeutende Verschärfung erfahren.

Der neue Entwurf unterscheidet zwischen einer überseeischen Auswanderung und einer kontinentalen Auswanderung insbesondere nach Deutschland, welche meistens saisonweise wiederkehrende landwirtschaftliche Arbeiter betrifft. Die überseeische Auswanderung umfaßt rund 120 000 Personen im Jahre, die Saisonauswanderung ungefähr 480 000 Personen im Jahre. Bei der letzteren will sich das Gesetz darauf beschränken, die Saisonarbeiter vor Ausbeutung zu schützen. Am übrigen aber wird man ihr nichts in den Weg legen.

Bezüglich der überseeischen Auswanderung kommt jedoch die Wahrung der Wehrkraft und die Verhinderung der Wehrpflichtverletzung sowie der Schutz Minderjähriger in erster Reihe. Infolgedessen wurde der Umfang jener Fälle, auf die sich Auswanderungsverbote erstrecken können, wesentlich erweitert. Es werden nur mehr Fälle ausgegeben werden, wenn festgestellt ist, daß der Auswanderer mit Rücksicht auf die Wehrpflicht noch aus einem anderen gesetzlichen Grunde ein Hindernis entgegensteht. Die Anwerbung von Ausländern zur überseeischen Auswanderung wird verboten und kann nur in ganz bestimmten Fällen vom Ministerium des Innern erlaubt werden. Bei Förderung von Zwischenredenden nach außer-europäischen Ländern bedarf der Unternehmer einer besonderen Erlaubnis. Beförderungsverbote werden ferner erlassen für die Auswanderung österreichischer Staatsangehöriger ohne gültigen Paß im Alter von 16 Jahren ohne Begleitung zuverlässiger Personen, sowie nach einem Lande, in welchem nach den dortigen Vorschriften den betreffenden Auswanderern der

Eintritt verboten wäre. Für die Überwachung der Einhaltung des Befehles bei der Beförderung soll noch die Entsendung von Auswanderungskommissionen auf die Auswandererschiffe vorgeschrieben werden; ferner soll auch die Begleitung größerer Auswanderertruppen durch Seelforger, durch weibliche Vertrauenspersonen zum Schutze gegen den Mädchenhandel und durch Frachtmänner im Auswandererwagen ermöglicht werden. Um die Kosten dieser Einrichtungen herabzuziehen, werden die Unternehmungen für die Beförderung jedes österreichischen Auswanderers an den Staatsfiskus Abgaben zu entrichten haben, die mit 10 Kronen für jede ganze, 5 Kronen für jede halbe und 2 Kronen für jede Viertelschiffstunde zu bemessen sind. Eine besondere polizeiliche Überwachung soll für die Auswandererherbergen vorgehoben werden. Die Strafbestimmungen enthalten gerichtliche Strafen für alle Zuwiderhandelnden.

Der Kapitän, der sich während der ganzen Zeit auf der Rommandobrücke befunden hatte, forderte, daß alle an Bord befindlichen Personen Rettungsringe erhielten; mehrere Passagiere erlitten sogar zwei. Nun wurde ein Boot zu Wasser gelassen, in dem der Erste Steuermann und die meisten Passagiere Platz genommen hatten. Das Boot schlug um, und sämtliche Passagiere ertranken. Das zweite Boot kam erst zu Wasser, als der Dampfer bereits so weit gefahren war, daß die Wellen über Deck schlugen. Nach ehe es sich von den hinteren Schiffen entfernen konnte, wurde es von den Wellen vollgeschlagen. Jenseits wurde gegen den aus dem Wasser ragenden Mast des Dampfers geschleudert, so er sich anklammerte. Auch zwei Feigern gelang es, den Mast zu erreichen und sich dort festzuhalten, während von den übrigen Insassen des Bootes nichts mehr gesehen wurde. Gegen Mitternacht wurde der eine Feiger von den Wellen erfasst und in die Tiefe gezogen. Auch den zweiten Feiger verlor alsbald die Kräfte und er wurde von den Wellen fortgerissen. Beim Morgengrauen, als auch die Kräfte Henrichs schon nachließen, wurde er von einer Welle erfasst und auf den Ausguck an der Mastspitze gestürzt, wo es ihm gelang, sich festzuhalten. Schließlich nahm ihn der hinzutommende Dampfer auf.

**Neusee, 24. Oktober.** Die Einmohner des Dorfes Chera-naziquirin, etwa 50 Personen, die ihre Kräfte gegen Plünderer verteidigt hatten, wurden von den Aufständigen erschossen. Nach weiteren Mordtaten wurde den einzigen Überlebenden einer kleinen Garnison die Haut von den Füßhaken gezogen. Man zwang sie, stundenweit zu laufen und schlug ihnen schließlich die Köpfe ab, als sie sich weigerten, den Führer der Aufständigen hochleben zu lassen.

**Der megalomane Aufruf.**

**Mexiko, 24. Oktober.** Die Einwohner des Dorfes Chera-naziquirin, etwa 50 Personen, die ihre Kräfte gegen Plünderer verteidigt hatten, wurden von den Aufständigen erschossen. Nach weiteren Mordtaten wurde den einzigen Überlebenden einer kleinen Garnison die Haut von den Füßhaken gezogen. Man zwang sie, stundenweit zu laufen und schlug ihnen schließlich die Köpfe ab, als sie sich weigerten, den Führer der Aufständigen hochleben zu lassen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 23. Oktober.** (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag kurz vor 9 Uhr von der Station Wildpark aus nach dem Jagdschloß Konopitsch in Österreich abgereist.

**Der Bundesrat zur braunschweigischen Thronfolge.**

**Berlin, 24. Oktober.** Zur Beratung des preussischen Antrages über Regelung der braunschweigischen Thronfolge werden die Bundesratsbeauftragte für Verfassung und Justizwesen am nächsten Montag vormittag zusammentreten. Am Mittag desselben Tages findet eine Vollsitzung des Bundesrats statt, in der eine endgültige Beschlußfassung stattfinden dürfte.

**Trobin und Umgegend.**

**Auma, 23. Oktober.** Im benachbarten Wöhsdorf schaukelten drei Kinder an einem großen Tor, das an einem gemauerten Pfeiler befestigt war. Plötzlich fiel der Pfeiler mit dem Tor um, wobei die Kinder unter das Tor zu liegen kamen. Das vierjährige Kind des Arbeiters Mathies war sofort tot; der Kopf des Kindes war zerquetscht. Ein anderes vierjähriges Kind erlitt einen Beinbruch, während das dritte ohne Verletzungen davonkam.

**Moritz Hallischer Kalender 1914.** Ein Kalender, der speziell alle Hallenser anheimelt, schon durch die Abbildungen aus früheren Jahren. Auf dem Titelbilde befindet sich ein Angehöriger des Mannsfeldschen Pionier-Battalions 1814-15, das im November 1813 aus Mansfelder und Harzer Bergleuten errichtet und 1816 wieder aufgelöst wurde. Die äußere Ausstattung des Kalenders ist einfach, geschmackvoll, gelegentlich, der Preis beträgt sich auf halbes Bogenzettel. — Preis 1 Mark.

**Terminfälle.**

**Hennsdorf, 23. Oktober.** Bei Bala, in der Nähe der Dörschhafenstadt Könnstorf, ist der finnische Dampfer „Bestluten“ mit 25 Passagieren und 20 Mann Besatzung untergegangen. Der schwedische Dampfer „Carlson Linné“, der heute hier eintraf, hatte einen Schiffbrüchigen an Bord, den einzigen Überlebenden von dem Dampfer „Bestluten“. Der Schiffbrüchige, der ein schwedischer Viehhändler namens Henrichson aus Sundsvall ist, war vollständig erschöpft. Er hatte von gestern nachmittag bis heute früh sich am Mast festgeklammert und verlor, als ihn das Boot des Dampfers Carlson Linné einnahm, sofort das Bewußtsein. Der untergegangene Dampfer hatte eine beträchtliche Viehladung an Bord. Kapitän Söderström des schwedischen Dampfers berichtet, daß er gestern ungefähr gleichzeitig mit dem finnischen Dampfer „Bestluten“ den Hafen von Bala verlassen habe. Beide Schiffe waren alsbald in einen furchtbaren Sturm geraten. Er sei sofort umgekehrt, während der „Bestluten“ seine Fahrt fortsetzte habe. Heute früh bemerkte der Kapitän umweit Bala, daß ein Mast aus dem Wasser rage, an dem sich ein Mann festgeklammert hielt. Er ließ sofort ein Boot zu Wasser, dem er gelang, den Mann zu retten. Dieser berichtet, daß der Dampfer bald nach Abfahrt von Bala in einen furchtbaren Sturm geraten sei. Der Kapitän Ordbom beschloß nach Könnstorf zu fahren, um im Schutze der dortigen Schären zu warten, bis der Sturm nachgelassen habe. Dabei ließ der Dampfer auf eine Klippe auf. Nachdem das Schiff eine Stunde lang von den Wellen hin und her geworfen war, kam es wieder frei, es stellte sich aber heraus, daß es im Boden ein großes Loch erhalten hatte. Das Schiff füllte sich rasch mit Wasser und begann zu sinken.

Der Kapitän, der sich während der ganzen Zeit auf der Rommandobrücke befunden hatte, forderte, daß alle an Bord befindlichen Personen Rettungsringe erhielten; mehrere Passagiere erlitten sogar zwei. Nun wurde ein Boot zu Wasser gelassen, in dem der Erste Steuermann und die meisten Passagiere Platz genommen hatten. Das Boot schlug um, und sämtliche Passagiere ertranken. Das zweite Boot kam erst zu Wasser, als der Dampfer bereits so weit gefahren war, daß die Wellen über Deck schlugen. Nach ehe es sich von den hinteren Schiffen entfernen konnte, wurde es von den Wellen vollgeschlagen. Jenseits wurde gegen den aus dem Wasser ragenden Mast des Dampfers geschleudert, so er sich anklammerte. Auch zwei Feigern gelang es, den Mast zu erreichen und sich dort festzuhalten, während von den übrigen Insassen des Bootes nichts mehr gesehen wurde. Gegen Mitternacht wurde der eine Feiger von den Wellen erfasst und in die Tiefe gezogen. Auch den zweiten Feiger verlor alsbald die Kräfte und er wurde von den Wellen fortgerissen. Beim Morgengrauen, als auch die Kräfte Henrichs schon nachließen, wurde er von einer Welle erfasst und auf den Ausguck an der Mastspitze gestürzt, wo es ihm gelang, sich festzuhalten. Schließlich nahm ihn der hinzutommende Dampfer auf.

**Neusee, 24. Oktober.** Aus Dawson in Neusee wird weiter gemeldet, daß es den Bemühungen der Rettungskommission, die in den verschütteten Schacht des Stag-Cannon-Bergwerkes niederließ, gelungen ist, 26 Bergleute zu befreien. Diese sind in den Rettungskommissionen 42 Zeichen zutage gefördert worden. Das Schichtfeld von weiteren 162 in der Grube eingeschlossenen ist zweifelhaft, doch fürchtet man, daß sie alle umgekommen sind.

**Die Löwenjagd in Leipzig.**

Zu den Vorfängen bei der Leipziger Löwenjagd erhält das „Berl. Tagebl.“ von den Dompneuren des Zirkus Sarrafani, Karl Deutlich und Otto Sailer, eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „Das Publikum will es doch immer nicht begreifen, daß ausgebrochene Menagerier-Kaubtiere genau so gefährlich sind, wie die Bestien innerhalb des Dressierheges gefährlich sein können. Man liest hin und wieder von den Untaten dressierter Löwen und Tiger, aber man wird sich nicht erinnern, daß niemals ausgebrochene Bestien auf den Menschen losgegangen sind. Das Menagerie-Kaubtier, das sich plötzlich nicht mehr innerhalb seiner Gehegegränzen hält, das sich unvorhergesehen bewegen kann, ist für die meisten Menschen vollkommen verächtlich, vertriebt sich am allerliebsten. So haben sich denn auch die Leipziger Löwen in alle möglichen Verstecke geflüchtet, ohne überhaupt einen Menschen anzusehen. Überfälle auf den Dompneur werden niemals aus der Welt geschafft werden, solange sich Stimpfer unter den Dompneuren befinden, und solange der unerbittliche Charakter der Größten zumal innerhalb der Krantzei, nicht ausgeschaltet werden kann. Aber wenn es bei der Verfolgung ausgebrochener Bestien zu Unglücksfällen kommt, so trägt ein unmaßgebendes Verhalten sicherlich die Hauptschuld daran. Das Schicksal auf die Raubtiere widerprüft allen Regeln der Kunst, die Tiere werden dadurch erst gefährlich. Will man einen in Freiheit befindlichen, dressierten Löwen fangen, so nimmt man einen Satz oder ein Fangnetz. Ein einigermaßen erfahrener Raubtierwärter wird jeden entweichenden Löwen kurz nach dem Ausbrechen ohne weiteres wieder in seinen Käfig zurückführen können. Sollte das Tier dennoch, durch irgendwelche Umstände scheu gemacht, sich fräuben, so bezieht man es mit Wasser oder bestrahlt es gründlich. Begleitene Ketten irgendiger Art sind mehr als die Kanarienvogel. Es gibt eine Dressiermethode, die lediglich mit dem Wasserfrücht arbeitet. Dieses Mittel wird allerdings nicht gern angewandt, weil es plump ist, und weil es zu Enttäuschungen der Tiere führen kann, die sowohl in unserem Klima zu Lungenerkrankheiten neigen.“

Die Leipziger Affäre wird unter anderem, dressierten Löwen fangen, so nimmt man einen Satz oder ein Fangnetz. Ein einigermaßen erfahrener Raubtierwärter wird jeden entweichenden Löwen kurz nach dem Ausbrechen ohne weiteres wieder in seinen Käfig zurückführen können. Sollte das Tier dennoch, durch irgendwelche Umstände scheu gemacht, sich fräuben, so bezieht man es mit Wasser oder bestrahlt es gründlich. Begleitene Ketten irgendiger Art sind mehr als die Kanarienvogel. Es gibt eine Dressiermethode, die lediglich mit dem Wasserfrücht arbeitet. Dieses Mittel wird allerdings nicht gern angewandt, weil es plump ist, und weil es zu Enttäuschungen der Tiere führen kann, die sowohl in unserem Klima zu Lungenerkrankheiten neigen.“

Zu bieten ausführender Rezept für Löwenjagden in Großstadtstraßen muß man allerdings sagen, daß die Kolizisten, die gerade keinen Satz und kein Netz bei sich hatten, in erster Linie für die Sicherheit des Publikums verantwortlich waren. Bei ruhiger Überlegung wäre es vielleicht gelungen, die Raubtiere irgendwo einzusperrern, aber wenn mittlerweile jemand verletzt worden wäre, so hätte die Polizei die Vorwürfe zu hören bekommen.

**Cafés.**

**Städtisches Gelände.** Von dem Gelände, das in der Post- und Eisenbahnstraße zum Verkauf ausgesetzt worden ist, frühere Gasanlage, ist die Ecke Eisenbahn- und Dammstraße an einen gewissen Geschäftstreibenden zum Preise von 30 Mark pro Quadratmeter verkauft worden. Soffentlich läßt sich recht bald von weiteren Verkäufen der einzelnen Baustellen berichten. — Bei dieser Gelegenheit möge bemerkt sein, daß man über den fünfjähigen Bauplatz des Gnomafiums noch immer nichts Bestimmtes weiß.

**Abendnachricht im Dom.** Die erste musikalische Abendnachricht des Winterrhalbjahrs findet am kommenden Sonntag abends 5 Uhr im Dom statt. Es liegt auch diesmal ein reichhaltiges Programm vor. Zwischen den Orgelvortrügen wird der Seminarchor des Königlich-Preussischen einige Chorlieder singen. Das Programm lautet: Orgel: „Präsidium“ A. Moll von Seb. Bach. Männerchor: „Der Herr ist mein Hirn“ von Bernh. Klein. Orgel: „Tröstung“ von Paul Krause. Männerchor: „Bebet vor der Schmach“ von Weber und „Vogelzug“ von Stiller. Orgel: „Pastoral-Fantasia“ von C. Eder. Männerchor mit Orgelbegleitung: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ von Dhegraven.

Der Verein für Heimatkunde hatte für gestern abend zu einem Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Taube in den „Herzog Christian“ eingeladen, und es war dieser Einladung recht zahlreich entpönd worden. Der Herr Vortragende hatte sich die Zeit vor hundert Jahren, vom Wasserstand, die in den Schlacht bei Leipzig, zu seinem Thema gewählt, griff jedoch aus der Fülle der Ereignisse nur einiges heraus, um dieses näher zu beleuchten. Er schilderte die Aufstellung der verbündeten Kräfte und kritisierte die Art der Kriegführung. Weiterhin erörterte er die Gründe, die für das Unterliegen Napoleons angeführt werden und fand mit Friedrich, dem neuesten Geschichtsschreiber der Befreiungskriege, den entscheidenden Grund in den aus der Größe des Heeres erwachsenden Schwierigkeiten. Mitgewirkt hatten natürlich auch fehlerhafte Maßnahmen Napoleons und trotz der vom Herrn Vortragenden hervorgerufenen Mängel der preussischen Landwehr — ganz besonders die Preußen und ihre Führer, während Schwarzgen und Bernadotte, deren Art näher besprochen wurde, wenig zu dem Erfolg beigetragen haben. Die Hauptursache hatten die Preußen geleistet, die sich damit ein Anrecht auf die Vornachstellung in den deutschen Ländern schufen. — Am zweiten Teil des Vortrags sprach Herr Dr. Taube Stellen aus der Körperlichen Chronik, welche die Zustände in Merseburg in der zweiten Hälfte des Oktobers 1813 schildern. Weiterhin wurden einige anecdotische Stücke über Blücher, Horn, Hünerberg und Bataillon vortragen, die viel Heiterkeit erregten. Der Vortrag des Herrn Dr. Taube hat lebhaften, anhaltenden Beifall. Zum Schluß zeigte Herr Schmidt ein Bild des früheren Gnomafium-Subrektors Baumgarten-Crusius und schenkte dem Verein eine von seinem Vater angelegte Sammlung der 1870/71 herausgegebenen Extrablätter. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

**Die Heimerprüfung** vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle a. S. haben bestanden im Damenschneiderhandwerk: Fräulein Anna Runtel, Fräulein Maria Heinze, Fräulein Marie Bodemann, Fräulein Selma Barneck, Frau Martha Fiedler und Fräulein Anna Winkel, sämtlich aus Merseburg. Dieselben haben förmlich an dem von der Handwerkskammer veranstalteten theoretischen Meisterkurs teilgenommen.

**Der Verein für Heimatkunde** hatte für gestern abend zu einem Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Taube in den „Herzog Christian“ eingeladen, und es war dieser Einladung recht zahlreich entpönd worden. Der Herr Vortragende hatte sich die Zeit vor hundert Jahren, vom Wasserstand, die in den Schlacht bei Leipzig, zu seinem Thema gewählt, griff jedoch aus der Fülle der Ereignisse nur einiges heraus, um dieses näher zu beleuchten. Er schilderte die Aufstellung der verbündeten Kräfte und kritisierte die Art der Kriegführung. Weiterhin erörterte er die Gründe, die für das Unterliegen Napoleons angeführt werden und fand mit Friedrich, dem neuesten Geschichtsschreiber der Befreiungskriege, den entscheidenden Grund in den aus der Größe des Heeres erwachsenden Schwierigkeiten. Mitgewirkt hatten natürlich auch fehlerhafte Maßnahmen Napoleons und trotz der vom Herrn Vortragenden hervorgerufenen Mängel der preussischen Landwehr — ganz besonders die Preußen und ihre Führer, während Schwarzgen und Bernadotte, deren Art näher besprochen wurde, wenig zu dem Erfolg beigetragen haben. Die Hauptursache hatten die Preußen geleistet, die sich damit ein Anrecht auf die Vornachstellung in den deutschen Ländern schufen. — Am zweiten Teil des Vortrags sprach Herr Dr. Taube Stellen aus der Körperlichen Chronik, welche die Zustände in Merseburg in der zweiten Hälfte des Oktobers 1813 schildern. Weiterhin wurden einige anecdotische Stücke über Blücher, Horn, Hünerberg und Bataillon vortragen, die viel Heiterkeit erregten. Der Vortrag des Herrn Dr. Taube hat lebhaften, anhaltenden Beifall. Zum Schluß zeigte Herr Schmidt ein Bild des früheren Gnomafium-Subrektors Baumgarten-Crusius und schenkte dem Verein eine von seinem Vater angelegte Sammlung der 1870/71 herausgegebenen Extrablätter. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

**Die billigeren Preise.** Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Wf. Tgl.“: „Über die Anhaber der 200 Jahre alten Wedemannschen Hofbrückererei in Saalfeld ist vorige Woche das Kontroversverfahren eröffnet worden. Da die nun zum angebrochene Firma auch manchen heiligen Geschäftstretzen befangen war wegen ihrer billigen Bierereien, so dürfte es auch hier interessieren, was eine Thüringer Zeitung, die in Sicht erscheinende „Heimberger Ztg.“, zu dem Konturs der früher hochhaldigen Firma schreibt: „Die Hofbrückererei in Saalfeld ist in ganz Thüringen bekannt und hat den einheimischen Buchdruckern die Luftzüge weggeholt und gleichzeitig auch die Preise verdröben. Der am Ort ansässige Buchdrucker mußte oft hören: „Die Wedemannsche Hofbrückererei ist billiger als Sie und hat infolgedessen den Auftrag bekommen.“ Nun sieht man es einmal wieder, wohin die große Billigkeit führt, Aufträge um jeden Preis an sich reißen — zu keinem guten Ende.“

**Leipzig—Saale-Kanal.**

Im Laufe des letzten Jahres ist es verhältnismäßig viel gewesen in der Angelegenheit des Leipzig—Saale-Kanals, dessen Wichtigkeit für das Geiseltal, für die Stadt Merseburg und für den Osten des Kreises Merseburg gebührend gewürdigt wird. In der Öffentlichkeit ist vielmehr in letzter Zeit, besonders in der Leipziger Presse, häufiger von dem Sonderprojekt Leipzig—Berlin—Stettin die Rede gewesen.

Die Kanalgesellschaft Leipzig—Saale hatte für gestern abend eine Versammlung ins „Tivol“ einberufen, zu der sich Mitglieder des Magistrats und des Stabes der ordentlichen-Kollegiums zahlreich eingefunden hatten, die im übrigen aber nicht förmlich besucht war. Hauptächlich waren Bewohner des platten Landes, die früher die Kanal-Versammlungen lebhaft zu besuchen pflegten, nur vereinzelt zu bemerken. Das Interesse am Zustandekommen des Kanals ist aber und bleibt in Stadt und Kreis Merseburg nach wie vor lebendig, nur der Umstand, daß man die Angelegenheit in guten Händen weiß, läßt es erklärlich erscheinen, daß der Einzelne nicht besonders hervortritt.

Herr Rechtsanwalt Dr. Rademacher eröffnete die Versammlung namens der Kanal-Gesellschaft und bewahrte, daß (Fortsetzung auf nächster Seite.)

**Billiger Verkauf** im **M. Schneider'schen Geschäftsfokal, Halle, Leipzigerstr. 94.** Zu nie wiederkehrenden Preisen kommen jetzt Kostüme — Mäntel für Damen und Mädchen, Blusen, Kostümzüge, schwarze Frauen-Paletots, Seiden-Plüsch-Mäntel u. Jacketts, Kinder-Kleider u. Mäntel, Goll-Jacken, Pelze, Unterzüge, schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wollmuffelne, Julettts, Matratzendecore, Hundentische, Bettzeuge, Bettfedern, Bettbezüge, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Teppiche, Sofa-bezüge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Normalwäsche, Damens- und Kinder-Wäsche. Es empfiehlt sich diese außergewöhnliche Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe zu benutzen. **Verkaufszeit 8—1 und 3—7 Uhr.**

Der Herr Regierungspräsident, der Herr Landrat und ein Vertreter der Handelskammer zu Halle ihre Behinderung am Erscheinen mitgeteilt hätten. Wie bekannt, liegt seit einiger Zeit noch ein anderes Projekt vor: Leipzig-Berlin-Stettin, und dies erregte Manchem wohl Aufmerksamkeit, womit vielleicht der nicht starke Besuch der heutigen Versammlung zusammenhänge. Die Projekt Leipzig-Berlin-Stettin stehe zu dem Leipzig-Saale-Projekt nicht in Konkurrenz. Breußen habe sich verpflichtet, sofern die mit der sächsischen Staatsregierung getroffenen Vereinbarungen perfekt würden, die Saale zu regulieren, dadurch werde das Projekt Saale-Leipzig auf eine feste Basis gestellt, und man werde annehmen dürfen, daß dies Projekt das Wohlwollen der preussischen Staatsregierung finde.

Solle das Schiffsabgaben-Gesetz in Kraft treten, so sei die Zustimmung Österreichs erforderlich, daß die Schiffer auf der Elbe besondere Abgaben zu entrichten hätten. Wollten die Leipziger zu einer Wasserstraße kommen, so sei das Saale-Projekt das nächstliegende, das Eisenburger Projekt hänge in dem Wollen, es würde sehr hohe Kosten erfordern, es sei unwahrscheinlich, daß Leipzig derartige Kosten aufbringen werde. Er bezweifle, daß dem Saale-Projekt vom Eisenburger Projekt Gefahr drohe.

Nun aber werde in der Leipziger Presse und sonst für das Stettiner Projekt Stimmung in der Öffentlichkeit zu machen versucht.

Die Merseburger Kanal-Gesellschaft habe es nicht für richtig gehalten, auch ihrerseits in der Presse vorzugehen, statt dessen habe sie Herrn Dr. Ritter aus Halle gewonnen, um einen Vortrag über das Thema zu halten, das derselbe j. Zt. seiner Doktor-Promotion zugrunde gelegt habe: Der Kanal Saale-Leipzig.

Herr Dr. Ritter führte etwa folgendes aus: An sich sei die in Eisenburg entstandene Bewegung erfreulich; zunächst müsse man daran festhalten, daß Leipzig in wirtschaftlicher Beziehung sein und bleiben werde, kein Ausgangs-, resp. Endpunkt. Ein Kanal, der Wassergüter verfrachte, habe ausgehen von einem Endpunkt, der Rohmaterialien liefere oder aber von der See ausgehe. Ein Kanal von Leipzig nach Berlin habe volkswirtschaftlich keine Berechtigung, es fehle sozusagen der Lieferant, das Mittel allein ohne solchen Lieferanten komme nicht in Betracht. Das sei beim Kanal Saale-Leipzig anders, da je das Kohlenbedeken der Vieraner, die Schiffe auf dem Saale-Leipzig-Kanal für 600 Tonnen Fracht in Aussicht genommen. Die Handelsleiter Leipzigs garantierten auch nicht nach der Ostsee, Stettin, sondern nach der Nordsee, Hamburg. Deshalb genüge eine Waterverbindung Leipzig-Halle, denn letzteres sei mit Hamburg zu Wasser verbunden. Der Weg Leipzig-Hamburg sei zugleich die billige Wasserstraße, deshalb hätten alle Interessenten des Leipzig-Saale-Kanals alle

Veranlassung, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Das Projekt Leipzig-Saale werde nicht zum Stillstand kommen, was man in Merseburg dafür tue, sei der aufgewandten Mühe wert. Möglicherweise stehe Leipzig an einem wirtschaftlichen Wendepunkte, möglich, daß es über kurz oder lang in den großen allgemeinen Berber einbezogen werde. Merseburg müsse der Ausgangspunkt des Kanals werden, dieser Gedanke müsse lebendig bleiben. Der Kanal müsse kommen. (Allgem. Bravo.)

Herr Dr. Rademacher dankt dem Herrn Vortragenden, „gebaut wird er doch“, das Wiederholer er auch heute, aber nicht mittels Tinte und Papiers, sondern in Wirklichkeit. Damit schloß die Versammlung.

Paris, 23. Oktober. Hier erregen die Millionen-Beträgen des Lyoner Bankanten Girinon großes Aufsehen. Er ist bereits verschwunden. Nach den Feststellungen der Lyoner Börsemaklerkammer sind Unterschleife in der Höhe von drei Millionen Franc aufgedeckt worden. Die Maklerkammer soll gegen alle Gespögenheiten beschloßen haben, für diese Passiven nicht aufzukommen. An der hiesigen Börse wollte man wissen, daß Girinon Selbstmord verübt hätte und daß die Passiven einer parlamentarischen Persönlichkeit zum Fall fallen. Eine Versicherungsgesellschaft soll um eine halbe Million Franc geschädigt sein.

**Allmähliche Bekanntmachungen.**

**Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk Weisenfels.**

Zu den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen werden, und zwar nur auf diesem Wege, beordert:

1. sämtliche Reservisten,
2. von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots, diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1901, die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1901 in den Dienst getreten sind, ferner solche Mannschaften, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1903 eingestellt sind.
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zeitig Garnisationsdien (seitig feld- und Garnisationsunfähige) und sämtliche Halbinvaliden (nur Garnisationsfähige), wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortsgaststätten, bei Vermeldung der gegläubten Folgen, wie folgt zu stellen:

- in Merseburg** am 3. November 9,15 Uhr Vorm. im Erzzerkerhaus des 3. Bataillons Infanterie-Regts. 153 die Mannschaften der Jahrestklassen 1906, 1907 und 1908 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des **Stadtbezirks**,
- in Merseburg** am 3. November 11 Uhr Vorm. im Erzzerkerhaus des 3. Bataillons Infanterie-Regts. 153 die Mannschaften der Jahrestklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913 sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften des **Stadtbezirks**,
- in Frankleben** am 3. November 2 Uhr Nachm. im Erbis'schen Gasthof am Bahnhof,
- in Beudisch** am 4. November 9,15 Uhr Vorm. im Gasthof,
- in Dorfsiedl** am 4. November 11,45 Uhr Vorm. im Gasthof,
- in Saufschied** am 4. November 2 Uhr Nachm. im Gasthof zum Kronprinzen,
- in Jösch** am 5. November 8,30 Uhr Vorm. im Kötzschen Gasthof,
- in Schaffstädt** am 5. November 11,45 Uhr Vorm. im Ratskeller,
- in Saufschied** am 6. November 10 Uhr Vorm. im Gasthof zur Sonne die Mannschaften der Jahrestklassen 1906, 1907 und 1908 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,
- in Saufschied** am 6. November 12 Uhr Mittags im Gasthof zur Sonne die Mannschaften der Jahrestklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913 sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
- in Merseburg** am 7. November 9 Uhr Vorm. im Erzzerkerhaus des 3. Bataillons Infanterie-Regts. 153 die gesamten Mannschaften des Landbezirks,
- in Al.-Goddula** am 7. November 12 Uhr Mittags im Gasthof,
- in Kösch** am 7. November 3,30 Uhr Nachm. im Blume'schen Gasthof,
- in Gr.-Görzchen** am 8. November 10,30 Uhr Vorm. im Poppe'schen Gasthof,
- in Lützen** am 8. November 12,30 Uhr Nachm. im Gasthof zum roten Löwen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärappe mit der im Militärpaß aufzubewahrenden Kriegsbescheinigung bzw. Paßnotiz mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahrestklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben.

Erwäge Zweifel sind vor der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando zur Sprache zu bringen.

Das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Versammlung ist nicht statthaft.

Da **Zuführungen** vorgenommen werden, haben sämtliche Mannschaften mit reinweißen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen. Weisenfels, den 16. Oktober 1913.

**Königliches Bezirkskommando Oesterreich.**

Die Magistrats-, Herren Guts- und Gemeindevorsteher werden angewiesen, obige Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften noch besonders in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen. Merseburg, den 20. Oktober 1913.

Der Königliche Landrat. Freiherr von Wilmowski.

**Bekanntmachung.**

Die Vorbereitungen der **Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1914** haben mit dem **29. Oktober d. Js.** zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

1. Die **Personenstandsaufnahme**. (§ 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907, G. S. S. 139 und Artikel 40 der Ausführungsanweisung zum Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz vom 25. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909). Die Aufnahme des Personenstands, welche spätestens am 18. November er. beendet sein muß, hat durch Hauslisten zu erfolgen.
2. **Anfragen an die Arbeitgeber oder an die Gemeindevorstände**

**Der gewerblichen Niederlegung der Arbeitgeber über Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeitnehmer**

Hauslistenformulare und Anfragen über Lohn- und Gehaltsverhältnisse hält die Kreisblattdruckerei auf Lager. Die Gemeinde- und Ortsvorstände erücht ich um sofortigen Bezug dieser Formulare.

III. Ersuchen um diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, binnen einer angemessenen Frist die Schuldzinsen und Tilgungsbeiträge, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie beanspruchen, bei dem **Gemeinde-Vorstand** anzumelden und nötigenfalls die Verpflichtung zur Einrichtung derselben durch Vorlegung der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen Police usw.) zu bezeichnen. (Artikel 42<sup>a</sup> a. a. C.)

IV. Die Anfertigung:

1. des **Personenverzeichnis** (Artikel 41 a. a. C.) und der damit verbundenen **Gemeindeversteuere** (Artikel 42<sup>a</sup> a. a. C.),
2. der **Staatssteuerliste** (Artikel 40, 42 und 49 a. a. C.),
3. der **Staatssteuerrolle** (Artikel 42<sup>a</sup> a. a. C.) und
4. eines **Verzeichnisses** derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben 1913 mit einem Einkommen von weniger als 300 *M* veranlagt waren. (Artikel 42<sup>a</sup> a. a. C.)

V. Mitteilungen über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundstücke oder einem dafelbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagern sind. (Art. 41 II Reichs VII a. a. C.)

Die Veranlagungsarbeiten sind unter Beachtung der vorangegangenen Bestimmungen mit peinlicher Sorgfalt auszuführen.

Die alten Staatssteuerlisten, sowie Formulare für die Veranlagung 1914 gehen spätestens Anfang November d. J. den Gemeinde- oder Ortsvorständen zu.

Ueber die Einschätzungsgrundzüge und über die Sitzungen der Vereinskommmissionen, welche letztere Ende November d. J. beginnen, erhalten die Herrn Vorstehenden der Vereinskommmissionen von mir noch direkte Mitteilung. Nach Empfang dieser Mitteilung wollen die Herren Vorstehenden die Gemeinde- und Ortsvorstände entsprechend benachrichtigen, die Listen mit den dazu gehörigen Unterlagen rechtzeitig einfordern und die Kommissionsmitglieder zur Vereinskommmissions-sitzung einladen.

**Unmittelbar nach beendeter Vereinskommmission** reichen die Herren Vorstehenden der Vereinskommmissionen an mich ein:

- a) die **Staatssteuerlisten** für 1911/13.
- b) die **Staatssteuerlisten** für 1914.
- c) die **Staatssteuerrollen** für 1914.
- d) die **Personenverzeichnisse** und **Gemeindeversteuere** für 1914.
- e) die **Sitzungsprotokolle**.
- f) **Verzeichnisse** der zur Deklaration in Vorlage gebrachten Personen, die von den Einkommenbesitzern den Wohnsitzen gemeldet die st. zugegangenen Gehalts-Nachweisungen über die Dienstbezüge der etatsmäßig und dafelbst beschäftigten Einkommenbesitzer und
- h) **Mitteilungen** über Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeiter Gewerbegehilfen und Privatangestellten. (Siehe Ziffer II dieser Bekanntmachung.)

Merseburg, den 22. Oktober 1913.  
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Freiherr v. Wilmowski.

**Im Namen des Königs!**

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutendbergstraße 15 belegene im Grundbuche von Merseburg Band 60 Blatt 2329 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungserwerbes auf den Namen des Baugewerksmeisters **Fred. Wüthler** zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum Kartenblatt 6 Parzelle 1099 48 von 01 a 72 qm mit einem Gebäudeverwertungswert von 1050 Mark, Grundsteuer mütterliche 2241 Gebäudesteuerrolle 1892 am **8. November 1913, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 29. August 1913. **Königliches Amtsgericht.**

Der Stadtgemeinde gehörige, an der Weisenfelsstraße belegene Teilteil des früheren Schmid'schen (Schäfer'schen) Planes Nr. 340 in

Größe von 4 ha 95 a 66 qm soll für die Zeit vom 1. 10. 1913 bis 30. 9. 1916 in kleinen Parzellen als „Gehelnselber“ verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen bis auf Weiteres im Dienstzimmer des Stadtschreibers Rathaus, 2 Treppen, zur Einsicht aus. Nachstufliche werden aufgefodert, Angebote schriftlich oder mündlich bis zum 5. 11. cr. im Magistratsbureau, Rathaus 2 Treppen, abzugeben.

Merseburg, den 20. Oktober 1913. **Der Magistrat.**

Personen, die den Gewerbebetrieb im Umberziehen für das Jahr 1914 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die **Anträge auf Erteilung eines Wanderverzeichnisses** im Gewerbebüro, Rathaus Zimmer 15, spätestens im **Oktober cr.** zu stellen.

Erforderlich zur Anmeldung ist die Beibringung einer unaufgeloagerten Photographie im Wirtensartenformat, (Kopiergröße von mindestens 15 cm) und Vorlegung des Wanderverzeichnisses für 1913. Merseburg, den 20. Oktober 1913.

**Die Wohnverhältnisse.**

A. Eintragung. Die an der Globigauerstraße gelegenen Gebäude der früher Schilling'schen Abbederei, sollen auf Abbruch verkauft werden. Leistungs-fähige Interessenten werden erucht, nach Einsichtnahme und Unterzeichnung der Bedingungen im Bauamt der unterzeichneten Deputation Angebote bis **Donnerstag, den 30. Oktober d. Js. mittags 12 Uhr** an die Deputation einzubringen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Vertreter bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Der Zuschlag erfolgt binnen 2 Wochen. Bis dahin bleiben die Biet- an ihr Angebot gebunden. Verpätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweitung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Merseburg, den 21. Oktober 1913. **Die Deputation.**

**Gottesdienst-Anzeigen**

- Sonntag, den 26. Okt. (23. n. Zeitra. 19).
- Es predigen:
- Dom.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Dämonen Vert. Nachm. 5 Uhr: **Königliche Abendandacht.**
  - Vorm.** 11 Uhr: **Antikriegsdienst.** Abends 7 1/2 Uhr: Jung. Ges. Predigt. S. sine fr. 1.
  - Antikriegs.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus.
  - Vorm.** 11 Uhr: Antikriegsdienst. **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Gott.
  - 11 Uhr:** Antikriegsdienst.
  - Wilmow.** den 29. Okt. ober abends 8 Uhr: **Zusammenkunft des evang. Abt. des Vereins St. Thomae im W. d. Abt.**
- Katholischer Gottesdienst. **Wintertagesdienstung** 7 Uhr: **Beichte** 8 Uhr: **Frühmesse**, 10 Uhr: **Domamt und Predigt**, nachm. 2 Uhr: **Geheimlehre** oder **Andacht**.

- Tagesordnung**  
für die Sitzung  
der Stadtverordneten am  
Montag, den 27. Oktober 1913,  
abends 6 Uhr im Kreisbauje.
1. Wahl der Beisitzer und ihrer Stellvertreter für die Stadtverordnetenwahl.
  2. Wahl der Elektrizitäts-Deputation.
  3. Wahl der Markt-Kommission.
  4. Ortsstatut für die Bebauung des Grundstücks der früh. Gasanstalt.
  5. Abkommen der Stadt mit der Ueberland-Zentrale Saalkreis-Bitterfeld wegen direkter Stromabgabe an das Bootshaus, sowie an die Gärtereien Richter und Hartung seitens der Ueberlandzentrale.
  6. Beschaffung einer Haustelefonanlage für das Krankenhaus.
  7. Einrichtung einer Posttelefonanlage im Rathausgebäude.
  8. Kopfenzusammenstellung für den X. Ausbau des Leitungsnetzes durch die M. E. G.
  9. Ausbesserungsarbeiten am Gebäude der Altenburger Kinderbewahranstalt.
  10. Bewilligung von 100 Mk. an den hiesigen Kunstverein.
  11. Einrichtung einer städtischen Müllgefaltskaffe für Beamte und Lehrer.
  12. Bankliche Veränderungen im Grundbuch Blöße 19.
- Gebühre Sitzung.  
Merseburg, den 22. Oktober 1913.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Grempler.

**Untertailen** (gekrist. Zeilungen, Batif)  
Große Auswahl.  
S. Ehner Nachf.  
Halle a. S., Gr. Steinstraße, 84.

**Metallbetten,**  
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten  
billigt an Private. Katalog frei.  
Eisenmöbelfabrik Eubl i. Zühl.

**Erdarbeiter**  
gelehrt  
Bahnhof Corbetta.

**Merseburger Musikverein.**

Freitag, den 7. November 1913 abends 7 Uhr im Kgl. Schloßgartenpalast  
**Balladen- und Viederabend**  
von Herrn Dr. Hermann Brause.  
Zum Vortrag kommen u. a. Balladen von Goethe.  
Am Saaleingange sind die **Mitgliedskarten** vorzuzeigen.  
**Sperrenmarken** für Mitglieder zu 75 Pf. in der Stallberg'schen  
Buchhandlung für **Mittwoch, den 29. Oktober** ab nur gegen Vorzeigung  
der Mitgliedskarte. Ebenfalls nummerierte Eintrittskarten für **Nichtmitglieder**  
zu 3 M.  
Beitrittsanmeldungen werden von der Stallberg'schen Buchhandlung  
entgegengenommen. Jahresbeitrag, der zum Besuche sämtlicher 4 Konzerte  
berechtigt, 6 M. für eine Person, 5 M. für jedes weitere Familienmitglied.

Dr. phil. sucht  
**frdl. möbl. Zimmer,**  
wenn möglich mit Kabinett.  
Gebl. Off. unt. C. T. 52 hauptpostf.  
Merseburg.

**Stadttheater in Halle.**  
Sonnabend 25. Oktober, abends 8  
Uhr: **Hoheit tanzt Walzer.** —  
Sonntag, 26. Oktober, nachm. 3 Uhr  
**Nathan der Weise.** — Abends  
7 1/2 Uhr: **Carmen.**

**Radler bevorzugen**  
eine leichte, moderne und preiswerte Maschine. Alle  
diese Vorteile besitzt ein Sturmvogel-Rad. Feder-  
leichte, stabile Aluminiumfelgen, welche ein Durch-  
rollen der Reifen verhindern. Kein vorzeitiger Verschleiß.  
Sämtliches Zubehör für Räder und Nähmaschinen.  
Der neue Hauptkatalog wird auf Verlangen gratis  
geschickt und werden Vertreter ange stellt. (380)

**„Sturmvogel“**  
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

**Sauslisten**  
sowie Formulare zur  
**Lohnmachweisung**  
sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Nicht am eleganten**  
Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze  
tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. An-  
genehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

**Continental Gummi-Absätze**

Auch erhältlich in den  
Lederhandlungen und  
Schuhgeschäften.

Schweimer  
Gummiwaren-Industrie  
G. m. b. H., Schweim i. W.

**Der beste Metallputz**  
Seit vielen Jahren  
bewährt.  
Unerreicht  
an Güte  
und Putz-  
kraft.

Weil sparsam  
im Gebrauch  
billiger als  
flüssige  
Putz-  
mittel.

**Globus** - SCHUTZ-  
MARKE  
Putzextrakt  
Fritz Schulz jun. & Co. Leipzig  
Gründungsmitglied 1901 Gold. Med. Paris 1903

**Makulatur**  
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Aufmerksame  
Bedienung. Mässige  
Preise.

**Karl Tändler**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
für (185)  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide  
Qualitäten. Große  
Auswahl.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfehle  
ich mich zur  
**Ueberrahme sämtlicher vorkommenden**  
**Maurer- und Zimmererarbeiten.**  
Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten  
in promptester und gewissenhaftester Weise bei mäßiger Preisberechnung  
zur Ausführung zu bringen.  
Hochachtungsvoll  
**Robert Schreyer, Baugeschäft.**  
Noter Feldweg 2, Tel. 432.

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft**  
Zweigniederlassung Merseburg  
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.  
Aktienkapital **M. 60.000.000** — Reserven ca. M. 8.000.000 —  
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Neu eingeführt!  
**Elektr. Lichtbäder.**  
Russ.-röm. Bäder. Moor- u. Kastendampf-, sowie  
alle Kurbäder. — Massage.  
**Johannisbad Merseburg.** Tel. Nr. 245.  
Johannisstr. 10.

**Renters sämtliche Werke**  
illustriert in 2 Bänden gebunden für **3,50 Mk.** zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Rennen**  
auf der neuen Rennbahn in **Halle a. S.**,  
am Hettstedter Bahnhof,  
Sonntag, den 26. Oktober 1913, von 2 Uhr ab.  
**4 Herren- u. 2 Jockey-Rennen**  
darunter „Hallisches Offizier-Jagd-Rennen.“  
Alles andere siehe Plakate.

**Mach-**  
**Anfertigung**



eleganter  
**Herren-Garderoben.**

Jeder von mir unter Leitung  
erfahrener Zuschneider abge-  
lieferte Gegenstand ist buch-  
stäblich eine Empfehlung, denn  
die Darbietungen sowohl in Sitz  
wie Ausfühung sind über-  
trotzen.

**S. Weiß,**  
Merseburg. Teleph. 437.

**Bauern-Verein**  
Merseburg und Umgegend.  
Die für Sonntag, den 26. Oktober  
cr., angelegte  
Versammlung findet nicht statt.  
Dafür ist am Sonnabend, den  
1. November, eine Vorführung neuerer  
landwirtsch. Maschinen seitens der  
Zentral-Anstaltstelle zu Halle a. S.  
geplant. Das Nähere darüber wird  
noch bekannt gegeben.  
Der Vorstand.